

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Zwar werden alle königlichen Geburtstage in allen Ländern der Erde mit Jubel begangen, denn alle Könige sind, wie bekannt, geliebt, verehrt und angebetet, so wie alle Theater-Directoren umsichtig und alle Berserkonen, Schinderhannes und Robespierre allenfalls ausgenommen, die besten Menschen, die treuesten Freunde, die zärtlichsten Gatten und liebevollsten Väter sind; doch wie der Kenner den falschen Stein auf den ersten Blick von dem ächten zu unterscheiden weiß, so unterseidet der Beobachter, sey er auch kein besonderer Kenner, den wahren, aus dem Herzen kommenden Enthusiasmus von jenem, welcher sich hohen politischen Verordnungen zufolge, zur bestimmten Stunde äußern muß \*). König Friedrich Wilhelm wird allgemein geliebt, allgemein verehrt, und wenn man auch noch nicht ein volles Jahr in seinen Staaten gelebt hat, so begreift man wohl, daß er geliebt, verehrt werden muß, und daß die lauten Aeusserungen, welche man hört, aus dem Herzen, nicht aus dem Polizei-Bureau kommen.

Schade, daß der Feierlichkeiten an diesem Tage so viele waren und daß Berlin so groß ist, daß man auch mit dem besten Willen nicht Alles selbst sehen konnte. Ich habe indeß gethan was möglich war; ich bin in einem der drei an diesem Tage geöffneten Theater gewesen, ich habe nach Ende der Vorstellung die Straßen der Stadt, den glänzend und geschmackvoll beleuchteten Thiergarten durchzogen, bin in Elisium gewesen, habe Tivoli von ferne schimmern gesehen, habe am Morgen das dem Publikum zum ersten Male geöffnete, königliche Museum besucht und ging sehr ermüdet, aber in der heitersten Stimmung zu Bette.

Die Bühnen feierten den Tag durch Aufführung neuer Opern: die königl. Bühne gab Auber's „Fra Diavolo“, die königstädtische: „Karl von Frankreich, oder die Pilgerinnen von Mecca“, Musik von Boieldieu und Herold; in Charlottenburg aber wurde ein militairisches Lustspiel von Dr. Töpfer: „Karl XII. auf seiner Heimkehr“ gegeben.

Da ich beschlossen hatte, der Feierlichkeit im k. Overhanse beizuwohnen, so würde ich über die Vorstellung im königl. Theater nichts zu melden wissen, wenn nicht zufällig einer meiner Freunde, welcher den Entschluß gefaßt hatte, diese Bühne zu besuchen, mir einige Notizen mitgetheilt hätte.

- \*) Ich war selbst Zeuge, wie ein Volkshaufe den Wagen eines deutschen Monarchen, welcher durch die Straßen einer zu seiner Vermählungsfeier beleuchteten Stadt fuhr, folgte und aus vollen Kehlen ein schallendes „Vivat! Vivat!“ rief. „Ist es nicht bald genug?“ fragte einer der Schreienden einen andern Schreier. — „Nein, bis halb zehn Uhr, hat der Polizei-Director befohlen!“ war die Antwort.

Die Oper: „Fra Diavolo“, hatte ich schon früher im königl. Theater gehört, konnte also durch die Oper selbst um so weniger überrascht werden, als weder der Scribe noch Auber es darauf angelegt zu haben scheinen, irgend Jemand zu überraschen. Doch im hohen Grade überrascht wurde ich durch das, was der Oper vorging: Spontini's berühmter Festmarsch, wirklich großartig, der Volksgesang der Preußen und eine von Mad. Crelinger gesprochene, von Herrn Ludwig Robert, dem Verfasser des Trauerspiels: „Die Macht der Verhältnisse“, gedichtete Rede machten einen Eindruck, der nicht sobald verlöschen wird. Ich bin den Reden bei solchen Gelegenheiten nicht besonders geneigt, denn am Ende gehen sie doch nur auf Lobhudelei hinaus, die den Hörer nicht ansprechen, den weisen Fürsten nicht erfreuen können, und glaube, daß kurze, sinnige Festspiele geeigneter sind, ein Publikum, welchem die Tugenden seines Herrschers eben so bekannt sind als dem Dichter und Redner, anzusprechen; doch hat Robert's Rede mich mit den Reden etwas versöhnt, denn sie ist einfach und herzlich.

Im königl. Theater wurde, den Notizen meines Freundes zufolge, die Feierlichkeit mit einer Festouvertüre und einem von G. F. Becker gedichteten, von Dlle. Herold gesprochenen Prologe eröffnet, und der Volksgesang: „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen, worauf die genannte Oper, welche durch einige glückliche Stellen zur Vorstellung an diesem Tage wohl geeignet war, übrigens aber keine besondere Sensation machte, gegeben wurde.

Welches Schicksal Herrn Töpfer's genanntes Lustspiel in Charlottenburg erfahren hat, ist mir noch nicht bekannt geworden.

Die Eröffnung des königl. Museums, welche dem Publikum durch den General-Intendanten, Grafen von Brühl, bekannt gemacht wurde, wird in Berlin zu den frohesten Ereignissen dieses Tages gezählt. Ueber das Äußere dieses herrlichen Gebäudes habe ich schon früher gesprochen, über das Innere und die Kunstschätze, welche dem Publikum für jetzt zu sehen gestattet waren, bin ich außer Stande, mehr zu sagen, als daß die herrlichen, großartigen Säle, der ganze Bau den Beschauer in die schönsten Zeiten des Alterthums versetzt, daß die Gemälde sowohl als die Werke der Bildnerei mit verständiger, kunstsniger Hand geordnet sind, daß aber eine, oder auch einige Stunden, welche man da verweilen konnte, kaum hinreichten, das herrliche Ganze zu überblicken, ohne einzelnen Gegenständen Aufmerksamkeit zuwenden zu können.

Auch schon vor Eröffnung des Museums fehlte es nicht an Beschauern, welche sich aber begnügten, durch die Fenster die da vorhandenen, unbegreiflichen Dinge zu bewundern. Vor einem Fenster, durch welches man Büsten und Statuen erblicken konnte, standen vor einigen Tagen neben mir zwei Mädchen aus der Kasse Jener, welche Pomona's Schätze — von andern Schätzen nicht zu sprechen — an etwaige Liebhaber spenden und machen lange Häße: „Höre, Tette! — sprach die Eine — werden sie man das ganze Haus mit Wappen voll machen?“

(Die Fortsetzung folgt.)

## N u z e i g e.

Freunden der Musik glauben wir durch die Anzeige Vergnügen zu machen, daß Fräulein v. Belleville in unserer Stadt ist, die kürzlich noch in Wien und in Warschau durch ihr ausgezeichnetes Spiel auf dem Piano-forte sich vorzügliche Beachtung erwarb. Mögen die Kenner und Liebhaber nächste Woche, wo Fräulein v. Belleville ihr Concert geben wird, in Menge versammelt, sich von der Gerechtigkeit jenes Beifalls überzeugen.

Die Redaction der Abendzeitung.